

Cargovelo-Sharing-Projekt in Olten

Bei schönstem Wetter wurde Ende September das Oltner Cargovelo der Bevölkerung vorgestellt. An einem Testfahrdachmittag konnte das Gefährt auf der Kirchgasse ausprobiert werden. Auch Eltern mit ihren Kindern wagten sich auf eine Ausfahrt und staunten über die einfache Handhabung. Ein Testfahrer bewerkstelligte sogleich den ersten Möbeltransport und brachte seinen neuen Schrank vom Brocki problemlos und zügig nach Hause. Auch Stadtprä-

sident Martin Wey liess sich die Gelegenheit zur Probefahrt nicht entgehen.

Die zweijährige Testphase hat damit begonnen. Das Cargovelo eignet sich zum Transport grösserer Einkäufe ebenso wie für einen Ausflug mit Kindern. In der Box ist dafür eine Sitzbank installiert, die Platz für zwei Kinder bietet. Bis 125 Kilo Transportgewicht sind zugelassen; der Elektromotor bietet willkommene Unterstützung.

Anita Wüthrich, Geschäftsleiterin



50-Prozent-Rabatt für VCS-Mitglieder

Das Cargovelo kann im Grünland-Bioladen an der Solothurnerstrasse 15 in Olten reserviert und gemietet werden. Die Mindestmietdauer beträgt einen halben Tag, dies kostet 10 Franken, ein ganzer Tag 18 Franken. VCS-Mitglieder bezahlen die Hälfte. Weitere Infos auf:

www.vcs-so.ch

Vorankündigung: MV 2018 am 7. März

Bitte reservieren Sie sich bereits heute das Datum der nächsten Mitgliederversammlung des VCS Solothurn: Wir bieten Ihnen am 7. März 2018 ab 18 Uhr neben dem statutarischen Teil wie üblich auch etwas Unterhal-

tendes, Informatives oder Spannendes.

Das detaillierte Programm entnehmen Sie bitte dem Mitgliederbrief, den wir Ihnen im Februar zuschicken werden.

Der Vorstand

BAHN-DIREKTVERBINDUNG ZÜRICH–AARAU

Besser keine Luftschlösser bauen

So überzeugend sie planerisch auch ist, der VCS Aargau schätzt die Chancen einer unterirdischen Direktverbindung zwischen Altstetten und Ruppertschwil als sehr klein ein. Es bleibt wohl nur die Suche nach einer kosteneffizienten, rasch realisierbaren Alternative.

Für die Beseitigung von Schienen-Engpässen wurde mit der FABI-Vorlage (Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur) eine solide Basis für Ausbauschritte im Fünfjahres-Rhythmus sichergestellt. Ein Engpass besteht auf der wichtigsten Ost-West-Verbindung der Schweiz zwischen Zürich und Aarau, einer der am stärksten belasteten Bahnstre-

cken überhaupt. Seit dem Bau des Heitersbergtunnels nimmt sie neben den Zügen von Zürich nach Olten und Bern auch die schnellsten Verbindungen nach Basel auf.

Eine Direktverbindung von Zürich nach Aarau – ein 30 km langer durchgehender Tunnel von Altstetten nach Ruppertschwil – wäre eine planerisch elegante Variante, würde sie doch den Bodenverbrauch und die Lärmemissionen minimieren. Der teureren oberirdischen Variante mit Chestenberg- und Hornettunnel wäre sie sicherlich vorzuziehen. Aber: Das Budget bei den FABI-Ausbauschritten beträgt jeweils ca. 6 Milliarden Franken (bzw. 12 Mia., wenn zwei Schritte zusammgelegt werden). Dass in diesem Rahmen eine Direktverbindung Alt-

stetten–Ruppertschwil realisiert wird, scheint angesichts der absoluten Kosten von 6,1 Milliarden Franken leider sehr unwahrscheinlich – so gut das Kosten-Nutzen-Verhältnis an sich auch sein mag. Im Bundesparlament dürften sich für eine derartige Konzentration der Mittel auf den Ausbau der Aargauer Bahninfrastruktur keine Mehrheiten finden.

Lieber den Spatz in der Hand...

Kommt dazu, dass sich die Kantonsregierungen weder in Zürich noch in Solothurn oder Bern für das Projekt einsetzen. Der Aargau steht hier ganz allein da. Bei Engpässen auf dem Schienennetz hat der Fernverkehr sowieso Priorität, es werden die Aargauer Regionalzüge sein, für welche dann

eben allenfalls kein Platz mehr da ist. Und Güterzüge werden, solange kein Ausbau erfolgt, aller Wahrscheinlichkeit nach weite Umwege fahren, um den Engpass nicht zusätzlich zu belasten. Dies ist unökologisch und der Attraktivität des Schienengüterverkehrs auch nicht gerade zuträglich.

Es gilt darum, alternative Lösungen zu finden, die kosteneffizient umsetzbar sind und schnell deutliche Verbesserungen bewirken würden. Der VCS Aargau ist mit einem Experten daran, ebensolche Massnahmen zu suchen, um sie in die laufende Diskussion zu den FABI-Ausbauschritten einspeisen zu können. Ganz nach dem Motto: Lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.

Fabio Gassmann, Geschäftsführer



Aargau